Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 538. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 16. November 1861.**

Telegraphische Depesche.

Wien, 15. Novbr. Nach hier eingetroffenen Berichten aus Zara vom gestrigen Tage hatten die Insurgenten, nach Besetzung des Klosters Duzi durch die Türken, sich nach Zubzi zurückgezogen, nachdem sie ihre Weiber und Kinder über die österreichische Grenze geschickt hatten. Die Türken befestigten sich immer mehr in ihren Stellungen von Gazko, Banjani und Piva. Der Fürst von Montenegro hatte versprochen, daß er bei der Neutralität und bei der Grenzvertheidigung seines Landes verharren werde, was Omer Pascha gut aufgenommen haben soll. Die Montenegriner halten ihre Grenzen gegen Piva unter dem Senatspräsidenten Mirko, gegen Banjani in bedeutender Stärke unter dem Vicepräsidenten Kresto Petrovich besetzt.

Preußen.

Berlin, 15. Nov. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem großherzoglich hessischen Geh. Rath und Zolldirector Dr. Biersack zu Frankfurt a. M. den Stern zum rothen Adler-Orden zweiter Klasse, dem General-Konsul Freiherrn v. Bethmann ebendaselbst den rothen Adler-Orden zweiter Klasse, dem Kreis-Einnehmer, Major a. D. Bacmeister zu Lübbecke, dem Konsul Delius zu Bremen, dem Vorsteher der Aeltesten der Kaufmannschaft in Danzig, Commerzienrath Goldschmidt, und dem Stadt-Baurath Licht daselbst, dem Rechtsanwalt und Notar Justiz-Rath Ignaz Wichmann zu Paderborn, dem emeritirten evangelischen Pfarrer Coenen zu Jüchen im Kreise Grevenbroich, dem Straf-Anstalts-Rendanten und Buchhalter Nicolas Jongnell zu Trier, und dem Chausseegeld-Erheber Lieutenant a. D. Loeffler zu Waldau, im Landkreise Königsberg i. Pr., den rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Steuer-Aufseher Montua zu Filehne im Kreise Czarnikau, und dem Kammergerichts-Boten Friedrich Wilhelm Jacoby zu Berlin das allgemeine Ehrenzeichen, sowie dem Wachtmeister Kania im 1. Pommerschen Ulanen-Regiment Nr. 4, und dem Unteroffizier Irrgang im Rheinischen Ulanen-Regiment Nr. 7 die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen. — Der bisherige Eisenbahn-Baumeister Julius Dieckhoff in Ratibor ist zum königlichen Eisenbahn-Bau-Inspektor ernannt, und ihm die dortige Betriebs-Inspektor-Stelle bei der Wilhelmsbahn verliehen worden.

An der Realschule zu Brandenburg ist die Anstellung des Schulamts-Kandidaten Walter als Collaborator genehmigt worden.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Commandeur der 5. Division, Genral-Lieut. Vogel von Falckenstein, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Sachsen Majestät ihm verliehenen Großkreuzes des Albrechts-Ordens; dem General-Lieut. von der Armee Herwarth von Bittenfeld zur Anlegung des von des Königs der Belgier Majestät ihm verliehenen Großkreuzes des Leopold-Ordens; dem Major von Franck von der 7. Gendarmerie-Brigade zur Anlegung des von des Königs von Hannover Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Guelphen-Ordens; dem Hauptmann Grafen von Schlippenbach vom großen General-Stabe zur Anlegung des von des Königs von Portugal Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Thurm- und Schwert-Ordens und dem Feuerwerker Simon von der magdeburgischen Artillerie-Brigade Nr. 4 zur Anlegung des von des Großherzogs von Oldenburg königlicher Hoheit ihm verliehenen, mit dem Haus- und Verdienst-Orden des Herzogs Peter Friedrich Ludwig verbundenen allgemeinen Ehrenzeichens zweiter Klasse zu ertheilen. (St.-Anz.)

[Ueber die Erhöhung des Militärbudgets] bringt heute die „Allg. Pr. Ztg." einen offiziellen Artikel und ersucht alle preuß. Redactionen, „welche — seien sie Freunde oder Gegner — der Ansicht sind, daß öffentliche Blätter die Verpflichtung haben, in einer Frage, die für das Land von der größten Wichtigkeit ist, die preußischen Wähler nicht durch übertriebene und unrichtige Behauptungen irre zu führen", um Aufnahme desselben. Der Artikel lautet:

Berlin, 15. Nov. Die „Volkszeitung" sagt in einem Artikel, der insbesondere durch maßlose Uebertreibung der für die Armee-Reorganisation angeblich erforderlichen Geldmittel auf die Wähler zu wirken sucht, unter Anderem Folgendes: „Als wir vor drei Jahren an den Wahltisch gingen, hatte kein Mensch eine Ahnung davon, daß man beabsichtige, die Landwehr zu beseitigen, das Heer in einer Weise zu reorganisiren, daß die Ausgaben dafür sich um mehr als fünfzehn Millionen jährlich steigern müssen."

Gegenüber diesen unrichtigen Behauptungen geben wir folgende thatsächliche Berichtigung:

Die Ausgaben für das Heerwesen (Ordinarium und Extraordinarium zusammengerechnet) belaufen sich nach den publizirten Staatshaushalts-Etats in abgerundeten Ziffern

pro 1859 auf 32,343,000 Thlr.,
" 1860 " 32,638,000 "
" 1861 " 40,361,000 "

In den Jahren 1859 und 1860 sind sämmtliche, durch die Reorganisation entstandenen Kosten aus extraordinair bewilligten Krediten bestritten worden, sie sind also in den eben angegebenen Etats-Ziffern nicht enthalten. Es würden mithin die pro 1860 bewilligten 32,638,000 Thlr. auch dann, wenn man niemals an eine Umgestaltung des Heeres gedacht hätte, für dessen früheren Zustand unbedingt erforderiich gewesen sein. Die pro 1861 bewilligten 40,361,000 Thlr. dagegen umfassen vollständig alle auf die Armee verwendeten, mithin auch die durch die Reorganisation herbeigeführten Ausgaben. Es ergiebt sich also, daß die Militair-Reform bis jetzt die Ausgaben nicht um 15 Millionen, sondern nur um 7,723,000 Thlr. gesteigert hat.

Mit dieser Mehr-Ausgabe von 7,723,000 Thlr. ist allerdings dasjenige, was erreicht werden soll, noch nicht vollständig erreicht. Es liegt aber nicht der geringste Anhalt zu der Behauptung vor, daß die Kosten der Reorganisation sich noch um weitere 7,277,000 Thlr. steigern müssen. — Abgesehen von den einmaligen Ausgaben für Kasernenbauten, für welche allerdings während einer Reihe von Jahren die Verwendung von etwa 1 Million Thaler jährlich wünschenswerth wäre, aber keineswegs geboten ist, nimmt der von der Staatsregierung der Landesvertretung vorgelegte Reorganisationsplan zu seiner Durchführung 9½ Million Thaler in Anspruch, und es ist nichts bekannt, was die Angabe rechtfertigen könnte, daß über diese Summe hinausgegangen werden solle oder müsse. Aber auch in Betreff der demnach allerdings noch erforderlichen 1¾ Millionen Thaler ist von der Regierung wiederholt die Erklärung abgegeben worden, daß dieses Mehr nur insoweit successive zahlbar gemacht werden solle, als ein bei der Wiederkehr der früheren Verhältnisse zu gewärtigendes stärkeres Anwachsen der Mehr-Einnahmen ohne eine größere Belastung des Landes und ohne Beeinträchtigung anderer Zwecke die Geldmittel dazu disponibel stellen werde. — Was insbesondere die nächste Zukunft anlangt, so liegt bis jetzt kein Grund zu der Annahme vor, daß in dem Etat pro 1862 für die Reorganisation eine größere als die pro 1861 bewilligte Summe in Anspruch genommen werden solle.

Was endlich die Behauptung betrifft, daß durch die Armeereform, „die Landwehr beseitigt" worden sei, so widerspricht dieselbe den Thatsachen, die Jedermann offenkundig vor Augen liegen. Die Landwehr ersten Aufgebots enthält für sich allein sieben Jahrgänge. Selbst die ursprüngliche, die Armeereform betreffende Gesetzvorlage der Regierung wollte von diesen sieben Jahrgängen nur drei zur Linie herüberziehen. Es ist später oft genug geäußert worden, daß die Regierung auch auf Hinzuziehung dieser drei Jahrgänge nicht principiell bestehe, sondern daß sie die Entscheidung dieser Frage lediglich von dem praktischen Bedürfniß abhängig machen wolle. Die Landwehr 1sten Aufgebots besteht fort und wird mit geringer Schmälerung fortbestehen als ein in seiner eigenthümlichen Bedeutung und Kraft hochgeachteter und unentbehrlicher Theil der Gesammtwehrkraft des Vaterlandes."

Berlin, 15. Nov. Wir können mit Bestimmtheit versichern, daß bis jetzt die Vorlage eines Ministerverantwortlichkeits-Gesetzes für die nächsten Kammern durchaus unwahrscheinlich ist. Ein Gesetzentwurf ist allerdings ausgearbeitet und im Staats-Ministerium berathen, die Zustimmung Sr. Majestät des Königs bisher aber noch nicht erlangt worden.

— Der „Köln. Ztg." wird von hier geschrieben: „Die von hier aus bei den Zollvereins-Regierungen wegen einer Reform des Tarifs in mehreren Punkten erfolgte Anregung soll neben den auf den Handelsvertrag bezüglichen Verhandlungen stattgefunden und einen eventuellen einseitigen Act im Auge haben. Die Reform solle auf diejenigen Länder ihre Anwendung finden, die ihren eigenen reformirten Tarif auf den Zoll-Verein anwenden würden. Die Annahme der preußischen Vorschläge seitens der Zollvereins-Regierungen würde augenscheinlich die Verhältnisse zu Frankreich, mit dem übrigens die Verhandlungen andererseits fortgesetzt werden, um Vieles besser gestalten.

Schweiz.

Bern, 12. Novbr. [Zur Dappenthal-Frage.] Es geht nichts über gewandte Diplomatie. Bekanntlich hat der Bundesrath wegen Verletzung des Status quo im Dappenthal von der französischen Regierung Genugthuung verlangt. Nun erklärt der Minister Thouvenel schriftlich, es gehe aus dem Berichte des betreffenden Militär-Commandanten hervor, daß das Gebiet des Cantons Waadt in keinerlei Weise verletzt worden sei; man begreife daher in Paris eigentlich nicht, wie der Bundesrath dazu gekommen sei, Beschwerde zu führen. Den gleichen Standpunkt nimmt Marquis Turgot in Bern ein, welcher jede unbefugte Grenz-Ueberschreitung in Abrede stellt. Diesem Benehmen gegenüber hält der schweizerische Minister in Paris die durch eidgenössische Bundes-Commissare festgestellte Thatsache der Grenz-Verletzung aufrecht. Der Bundesrath hat das diplomatische Departement neuerdings mit der Begutachtung der Sachlage beauftragt, und es ist nicht zu zweifeln, daß nächster Tage eine Erneuerung des Begehrens um Genugthuung nach Paris abgehen werde, es sei denn, daß es wieder einem gewiegten Staatsmanne einfallen sollte, auch hier eine internationale Commission mit der Verification der bundesräthlichen Akten zu betrauen. Der französische Gesandte wußte die Situation zu benutzen, indem er den Bundes-Präsidenten wissen ließ, die von der kaiserlichen Regierung an der Grenze getroffenen Maßregeln werden fortbestehen, so lange die Umstände es verlangen, dagegen sei dieselbe immer zu Unterhandlungen geneigt. Nicht ohne Grund betrachten Manche dieses Stadium der Dappenthal-Frage als einen Prüfstein, an welchem Frankreich erfahren will, wie weit man es mit den schweizerischen Behörden bringen könne. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 13. Novbr. [Die Berufung Foulds.] Nachdem gestern Morgens der Finanzminister Forcade la Roquette vor seinen Collegen das von ihm befolgte Finanzsystem mit großer Wärme vertheidigt und nachzuweisen gesucht hatte, daß die Beibehaltung der schwebenden Schuld jedenfalls besser sei, als die von Herrn Fould angerathenen Maßnahmen, traten um Mittag auf Gebot des Kaisers sämmtliche Minister und Mitglieder des Geheimen Rathes zu einem Conseil zusammen. Es fehlten nur der Herzog von Malakoff und Herr Magne, welcher schwer krank ist. Herr Thouvenel, obschon unwohl, war doch erschienen. Auch Prinz Napoleon war anwesend, und Herr Fould, dem der Marquis de Caux eine besondere Einladung vom Kaiser überbracht hatte, erschien kurz vor Sr. Majestät in dieser ernsten Versammlung, welcher er sein bereits vom Kaiser gutgeheißenes Finanzsystem vorzutragen und zu entwickeln die Ehre haben sollte. Die Hauptpunkte dieses Programms scheinen auf keinen sonderlichen Widerspruch gestoßen zu sein; dagegen müssen wohl die anderen Ansprüche, an deren Befriedigung Herr Fould seinen Wiedereintritt ins Cabinet geknüpft hat, den Ministern doch gar zu unbescheiden erschienen sein. Herr Fould nimmt als Finanzminister einen großen Theil der Vorrechte in Anspruch, welche eigentlich nur dem Staats-Minister zustehen, z. B. Vorsitz im Ministerrath in Stellvertretung des Kaisers, Oberleitung des „Moniteur" ꝛc. Auch fordert er, daß künftig ohne sein Wissen und Gutheißen keinem Minister ein Supplementar-Credit bewilligt werden dürfe. Und gerade über diese Nebensächlichkeiten hat man sich gestern durchaus nicht einigen können. Der „Constitutionnel" läßt sich heute durch den Mund des Herrn Dr. Veron darüber, wie folgt, vernehmen: „Wir unterschreiben von ganzem Herzen alles das, was die „Patrie" über die unbestreitbare Befähigung, über die Unabhängigkeit und Festigkeit des Charakters und über die Einsicht gesagt hat, welche durch Herrn Fould in die Verwaltung unserer Finanzen kommen würden. Gleichwohl dürften die Entschließungen, welche wir gestern als ein politisches und finanzielles Ereigniß angezeigt hatten, falls wir gut unterrichtet sind, in Folge des heutigen (gestrigen) Conseils noch verschoben sein. Diese bedeutungsschweren Plane sind noch in Discussion, aber noch nicht beschlossen. Der „Moniteur" wird weder morgen, noch vielleicht übermorgen die erwarteten Decrete bringen. Bei der Regelung der Special-Befugnisse des Finanz- und des Staatsministeriums hatten sich Detail-Schwierigkeiten erhoben." Diese Schwierigkeiten scheinen indessen nicht unüberwindlich zu sein; denn heute ist, wie die „Patrie" meldet, Herr Fould nach Compiegne gefahren, wohin sich gestern Nachmittag der Kaiser in Begleitung des Grafen Walewski begeben hat, und das „Pays" hofft, daß bei diesem Tête à tête der beiden Minister durch Vermittelung des Kaisers Alles zu einem erfreulichen Ende gelange. Wenn dies wirklich geschieht, so würde der Senat zum 10. Dezbr. einzuberufen sein, damit er die erforderlichen Consulte bearbeite.

Paris, 14. Nov. [Schreiben des Kaisers an den Staats-Minister und an Hrn. Achille Fould.] Der heutige „Moniteur" sagt an der Spitze seines amtlichen Theils: „Der Kaiser hat an den Staats-Minister folgendes Schreiben gerichtet:

„„Herr Minister, die Meinung, welche heute Morgen über unsere Finanzlage von Hrn. Fould in der Versammlung des Geheimen Rathes und des Ministerrathes geäußert worden ist, hat meine volle Zustimmung.

Seit langer Zeit ist es, wie Sie wissen, mein Bestreben gewesen, das Budget in unabänderliche Grenzen einzuschließen, und oft, wenn ich dem Staatsrath präsidirte, habe ich in dieser Beziehung meinen Wunsch ausgedrückt.

Leider haben unvorhergesehene Umstände und stets wachsende Bedürfnisse mich verhindert, dieses Resultat zu erreichen. Das einzige wirksame Mittel, dahin zu gelangen, besteht darin, entschlossen die Befugniß aufzugeben, welche mir zusteht, in Abwesenheit der Kammern neue Kredite zu eröffnen. Dieses System wird ohne Nachtheil für den Staat in Wirksamkeit treten, wenn nach reiflicher Prüfung der möglichen Ersparungen eine loyale Erörterung der wirklichen Bedürfnisse des Staates den gesetzgebenden Körper von der Nothwendigkeit überzeugt, angemessen die verschiedenen Dienstzweige zu dotiren.

Ich will Sie daher von meiner Absicht in Kenntniß setzen, am 2. Decbr. den Senat zu versammeln, um ihm meinen Entschluß kund zu thun, auf die Macht, in dem Zwischenraum der Sessionen supplementare oder außerordentliche Kredite zu eröffnen, Verzicht zu leisten. Dieser Entschluß wird einen Theil des Senatus-Consults bilden, welcher, meinem Versprechen gemäß, in großen Sectionen die Abstimmung über das Budget der verschiedenen Ministerien regeln wird.

Indem ich auf das Recht verzichte, welches auch den Souverainen, die vor mir regierten, selbst den constitutionellen zustand, denke ich etwas zu thun, was der guten Führuug unserer Finanzen nützlich ist. Treu meinem Ursprung, kann ich die Prärogative der Krone weder als ein geheiligtes Pfand (dépôt), an welches man nicht rühren darf, noch als eine Erbschaft meiner Väter betrachten, die ich vor Allem unberührt meinem Sohne hinterlassen muß. Erwählter des Volks, Vertreter seiner Interessen, werde ich stets ohne Bedenken jede dem öffentlichen Wohl unnütze Prärogative aufgeben, so wie ich unerschütterlich in meinen Häuden jede Macht bewahren werde, welche für die Ruhe und die Wohlfahrt des Landes unerläßlich ist.

Hierauf, Herr Minister, bitte ich Gott, daß er Sie in Seinen heiligen Schutz nehme. Geschrieben im Palais von Compiegne, den 12. November 1861.

Napoleon.""

„Der Kaiser hat an Herrn Achille Fould folgendes Schreiben gerichtet:

„„Mein lieber Herr Fould!

Sie haben mit so viel Klarheit vor dem Geheimen Rathe und dem Ministerrathe eine Gefahr meiner Regierung hervorgehoben, und Sie haben Ihre Meinung durch so überzeugende Beweisgründe vertheidigt, daß ich entschlossen bin, vollständig Ihre Ideen anzunehmen und Ihre Denkschrift in den „Moniteur" einrücken zu lassen.

Ich nehme Ihr System um so bereitwilliger an, als ich, wie Sie wissen, seit langer Zeit das Mittel suchte, den Credit des Staates dadurch dauerhaft zu begründen, daß ich die Minister auf das reglementare Budget einschränkte. Aber dieses neue System wird mit Vortheil nur dann wirksam sein, wenn derjenige, welcher alle Schwierigkeiten desselben zu ergründen verstanden hat, der Ausführung desselben sich widmen will. Ich will Sie daher mit dem Portefeuille der Finanzen beauftragen, und ich weiß Ihnen Dank, daß Sie sich dieser Aufgabe widmen, deren Resultate den allgemeinen Interessen günstig sein werden. Ich bin überzeugt, daß Sie in dieser neuen Position, wie in der Vergangenheit, nicht aufhören werden, mir Beweise von Hingebung und Patriotismus zu geben.

Empfangen Sie, mein lieber Herr Fould, die Versicherung meiner aufrichtigen Freundschaft.

Napoleon.""

Es folgt dann im „Moniteur" Fould's „Denkschrift an den Kaiser", gelesen in der Sitzung des Geheimen Rathes und des Ministerrathes in den Tuilerien den 12. November 1861.

Schließlich veröffentlicht der „Moniteur" die kaiserlichen Dekrete, welche das Mitglied des Geheimen Rathes Fould zum Finanzminister, und den bisherigen Finanzminister de Forcade zum Senator ernennen.

Portugal.

Lissabon, 4. Nov. [Eröffnung der Cortes. — Thronrede.] Am 4. Novbr. sind in Lissabon die Cortes eröffnet worden. Die Regierung schritt zu diesem Akte kraft der vom König Dom Pedro V. erhaltenen Vollmacht. Der Minister-Präsident verlas folgende Thronrede:

„Würdige Pairs des Königreichs und meine Herren Deputirten der portugiesischen Nation! In Ausführung des Dekrets, von welchem Sie Kenntniß erhalten haben, eröffnet das Ministerium in Gemäßheit des Auftrags, welchen es von dem König erhalten, die Legislatur, entsprechend den Vorschriften der Verfassung der Monarchie und dem Gesetze vom 16. Juli 1857. Se. Majestät ist glücklicherweise von seiner letzten Krankheit beinahe wieder hergestellt, sowie Se. Hoheit der Infant Dom Augusto, Se. Hoheit der Infant Dom Fernando befindet sich nach einer schweren Krankheit, welche ernste Besorgnisse eingeflößt hat, Dank der Vorsehung, in einem befriedigende Zustande.

In dem seit dem Schluß der letzten Legislatur verflossenen Zeitraum ist die glückliche Vermählung Ihrer Hoheit der Infantin Donna Antonia mit Sr. Durchlaucht dem Prinzen Leopold zu Hohenzollern Sigmaringen erfolgt.

In der kurzen Periode, welche der vorigen Legislatur folgte, hat sich die Regierung eifrig mit der Ausführung der wichtigen Maßregeln beschäftigt, welche von dem gesetzgebenden Körper angenommen worden sind. Se. Majestät erhält fortdauernd von den alliirten Souveränen die befriedigendsten Beweise von Freundschaft und gutem Einvernehmen. Die Minister Sr. Majestät werden Ihnen zu gelegener Zeit das Budget der Einnahmen und Ausgaben und die Vorschläge und Nachrichten, betreffend die verschiedenen Zweige der Verwaltung des Königreichs und der überseeischen Provinzen, vorlegen. Se. Majestät, voll Vertrauen zu Ihrem Eifer und Ihre Einsicht, rechnet darauf, daß Sie von Neuem thätig mitwirken werden, um das natürliche Ansehen der politischen Institutionen zu sichern, welche wir den Vortheil haben zu besitzen, und daß Sie mitwirken werden zu der größeren Entwickelung der Wohlfahrt der Nation, welcher wir die Ehre haben, anzugehören. Die Session ist eröffnet."

Lissabon. [Der verstorbene König Dom Pedro.] Die „Times" widmet dem König Dom Pedro V. einen kurzen Nachruf. Sie schreibt: „Das beste Lob, welches man ihm ertheilen kann, besteht darin, daß seine Regierung in einer Zeit großer Verwirrung ohne ein politisches Ereigniß verflossen ist. Er bestieg einen constitutionellen Thron, und er beobachtete die Gesetze, hielt sich innerhalb der Schranken der Verfassung und wußte sich die Liebe seiner Unterthanen zu erhalten. Wir sind so wenig durch Nachrichten aus Portugal gestört worden, daß viele unter uns kaum den Namen des Herrschers oder den politischen Charakter seiner Regierung kannten. Daß seine Hei-

rath ihn in eine Art von verwandtschaftlicher Beziehung zu unserm eigenen Königshause gebracht hatte, und daß das alte Bündniß zwischen Portugal und England noch immer ein festes und herzliches war, darauf beschränkte sich so ziemlich das, was in der Vorstellung des Publikums lebte, auf welches ja unheilvolle Ereignisse immer den lebhaftesten Eindruck machen. Der vom Tode so früh hinweggeraffte junge Mann hatte eine vortreffliche Erziehung genossen und hatte den guten Willen, sich den Pflichten seiner Stellung und dem Dienste seines Landes zu widmen. Er hat ein ruhiges und zufriedenes Königreich hinterlassen. Sein Bruder und Nachfolger Louis Philippe wird finden, daß es großer Fortentwickelung fähig ist. Wenn er der Mann dazu ist, seine Hilfsmittel zu entfalten und den Frieden, dessen es sich jetzt erfreut, zu benutzen, so kann Portugal, ebenso wie Spanien, wieder an Bedeutung unter den Nationen steigen. Jedenfalls wollen wir hoffen, daß er nicht hinter den Verdiensten seines Bruders zurückbleiben, sondern daß er die Rechte seiner Unterthanen achten und kein neues Element der Zwietracht in den gegenwärtigen Zustand Europas hineintragen wird."

[Ueber den Tod des Königs Dom Pedro] wird dem „Pays" vom 13. Nov. gemeldet, daß der König nicht an dem Typhus, sondern an dem dreitägigen Fieber gestorben sei, von dem er, so wie sein Bruder, auf einer Jagd in der Provinz Villa-Viciosa, wo dieses Fieber gewöhnlich Sommers herrscht, befallen wurde. Der „Temps" sagt über den verstorbenen König: Dom Pedro erfreute sich während seiner kurzen Regierungszeit einer großen Popularität nicht allein in seinem Lande, sondern auch in ganz Europa. Er hatte offen die Pflichten eines konstitutionellen Königs übernommen, und in den Gelegenheiten, wo seine Initiative sich entfalten konnte, hat er immer weise und muthige Entschlüsse gefaßt. Er war sehr unterrichtet und ein eifriger Beschützer der Künste und Wissenschaften. Man erinnert sich auch, daß er, während das gelbe Fieber in Lissabon wüthete, hochherzig sein Leben auf das Spiel setzte, indem er jeden Tag die Spitäler besuchte. Dem „Pays" zufolge enthalten übrigens die letzten Depeschen aus Lissabon die beruhigendsten Nachrichten über den Gesundheitszustand von Lissabon. — Eine aus Spanien in Paris eingetroffene Depesche melder, daß die Dampfkorvette „Bartolomäus Diaz", an deren Bord sich der Herzog von Oporto und sein Bruder befinden, am 12. das Cap von Corunna umfahren hat. Sie war durch widrige Winde in dem gaskognischen Golfe aufgehalten worden. Spätestens wird sie den 14. in Lissabon sein. — Das feierliche Leichenbegängniß Dom Pedro's V. findet den 20. d. M. statt.

Reise Ihrer Majestäten.

⊠ **Liegnitz,** 15. Nov. [Rückreise Ihrer Majestäten.] Die Kunde von der Rückreise des so allverehrten und innigstgeliebten Herrscherpaares hatte sich kaum hier verbreitet, als auch schon eine große Bewegung in der Stadt sichtbar ward. Eine große Anzahl aus allen Ständen und Altersklassen strömte nach dem Bahnhofe, und nach 12 Uhr Mittags war dort kaum noch ein Platz zu gewinnen. — Das hier garnisonirende Königs-Grenadier-Regiment war nach dem Bahnhofe befohlen worden, wohin dasselbe mit klingendem Spiele zog. Zwanzig Minuten nach 1 Uhr fuhr der königl. Salonwagen in den Bahnhof hier hier. Das Regiments-Musikchor spielte die National-Hymne, und ein weithin schallendes Hurrah von der begeisterten Menge tönte Ihren Majestäten entgegen. Der König und die Königin stiegen aus dem Salonwagen und begaben Allerhöchstsich in den Salon des Bahnhofsgebäudes. Hier wurde Ihren Majestäten die Regiments-Fahne überreicht, und Ihre Majestät die Königin geruhte an dieselbe eine Schleife anzufügen. Die Fahne ward unter den Jubelrufen der Menge und den Klängen der Musik wieder zurückgebracht. Die Damen, nämlich Gemahlinnen, Töchter und sonstige Anverwandte des Militärs hatten die Ehre, den Maj. vorgestellt zu werden. Nachdem der Aufenthalt hierselbst ohngefähr 10 Min. gedauert hatte, begaben sich Ihre Maj. wiederum in den Salonwagen und fuhren unter begeisterten Hurrah's der Anwesenden nach Sagan zu.

H. **Haynau,** 15. Nov. Soeben Punkt 2 Uhr langten die königlichen Majestäten mittelst Extrazuges hier an. Auf dem Perron waren wie am Montage zum Empfange aufgestellt die beiden uniformirten Bürgercorps, das hiesige und lübener Offiziercorps, eine Abtheilung der hier garnisonirenden Dragoner und das Trompeterchor aus Lüben, der Militär-Begräbnißverein, die Chargirten der Bürgercorps, die königl. und städtischen Beamten, die Geistlichkeit und Lehrer der Diözese und die Zünfte mit ihren Fahnen. Das Bahnhofsgebäude, sowie dessen nächste Umgebung war durch Guirlanden, Blumen, Kränze, Festons, allerhand Topfgewächse, vielfache Fahnen in den preußischen, weimarischen und englischen Farben, ebenso umfassend als geschmackvoll geschmückt. Unter den Klängen der preußischen Nationalhymne: „Heil Dir im Siegerkranz", fuhr der Zug langsam innerhalb des Bahnhofs ein, worauf die anwesenden Lehrer nebst anderen Gesangskräften aus Stadt und Umgegend einen vierstimmigen Männergesang vortrugen. Die bereit gehaltenen Erfrischungen lehnten die königlichen Majestäten ab, doch geruhte Ihre Majestät die Königin von einer der Ehrenjungfrauen der Stadt einen Blumenstrauß entgegen zu nehmen. Die Majestäten verließen diesmal das Coupee nicht, doch unterhielt sich Se. Majestät herablassend mit dem Landrath, Frhrn. v. Rothkirch-Trach, dem Kammerherrn v. Senden auf Reisicht und Graf Nostitz aus Parchau u. geruhten auf eine vom Superintendenten Rochlitz aus Lobendau gehaltene Ansprache seinen Dank auszudrücken. Unter dem donnernden Hurraruf der äußerst zahlreich Versammelten setzte sich nach Ablauf von 7 Minuten der Zug wieder in Bewegung, während die Majestäten vom geöffneten Fenster des Coupé's aus durch huldvolles Grüßen die überaus wohlthuenden Eindrücke erhöhten, welche auch diesmal das Erscheinen derselben hervorgerufen hatte.

*** **Bunzlau,** 15. Nov. Ihre königlichen Majestäten, wie die höchsten und hohen Herrschaften passirteu um 2 Uhr 32 Minuten unseren Bahnhof, auf welchem sich die Spitzen der königlichen und städtischen Behörden u. a. m. versammelt hatten.

—a— **Sagan,** 15. Nov. [Der Besuch der Majestäten.] Unsere Stadt hat nun noch das Glück, als Schluß- und Endpunkt jener glänzenden Krönungsfestlichkeiten, erwähnt zu werden, die, wie eine einzige hellglänzende Welle vom Ufer des Pregels bis zu dem der Spree und der Oder sich fortgewälzt, und alle Herzen höher schlagen gemacht. Der Jubelaccord muß leise ausklingen, so fordert es die Kunst, so bietet es zuweilen das Leben, und darum schließen diese glänzenden Festreisen in den stillen Mauern des saganer Schlosses und mit einem Besuche, der einen ganz privaten Charakter trägt. Trotzdem hatten sich die Saganer nicht nehmen lassen, in aller Bescheidenheit ihre Anhänglichkeit an das geliebte Königshaus an den Tag zu legen. An der Treppe des Bahnhofgebäudes hatten sich die städtischen Behörden aufgestellt. An dem mit Flaggen geschmückten Wege waren Spaliere gebildet. Zuerst die Veteranen, ihnen standen die Tuchfabrikanten gegenüber, an die sich einige festlich geschmückte Tuchknappen anschlossen. Weiter hin das uniformirte Bürgerschützen-Corps, die Turner, die städtische Turnjugend und die Schüler des Gymnasiums.— Der Bahuhof und die nähere Umgebung desselben war mit grünen Reisern geschmückt, eine unzählbare Menschenmenge wogte erwartungsvoll hin und her. Um ½4 Uhr, zur bestimmten Zeit, brauste die ebenfalls mit grünen Reisern geschmückte Lokomotive, die unser allverehrtes Herrscherpaar brachte, heran. Die allerhöchsten Herrschaften wurden auf dem Perron von dem königl. Landrath, Herrn Grafen zu Dohna, Herrn Kammerdirektor von Elpons, dem Herrn Oberst-Lieutenant Kräwell, sowie von der evangel. und kathol. Geistlichkeit empfangen. Kurze Zeit darauf erschien das hohe Herrscherpaar auf der Bahnhofstreppe und stieg langsam die Stufen herab. Herr Bürgermeister Schneider hielt, als Vertreter der Stadt, eine kurze Ansprache an die allerhöchsten Herrschaften und hob hervor, daß wir uns durch den, Ihrer Durchlaucht der Frau Herzogin geltenden Besuch, ebenfalls hoch beglückt fühlen, weil er uns Gelegenheit böte, unser erhabenes Herrscherpaar in tiefster Unterthanentreu, begrüßen zu dürfen. „Müssen wir auch", schloß der Redner, „in unserm einfachen Empfange vor dem Glanz und der Prachtentfaltung großer Städte tief zurückstehen, in Liebe und Verehrung für unser allverehrtes Herrscherpaar werden wir es nie." Se. Majestät geruhten huldvoll zu erwidern: „Es kommt ja nicht darauf an, was man bietet, sondern wie man es bietet". Auch Ihre Majestät die Königin begrüßte den Herrn Bürgermeister, den sie bereits zu kennen schien, auf das Huldvollste. Der allerhöchste Herr schritt jetzt, in seinen grauen Kriegermantel gehüllt, freundlich die Reihen hinunter. Herr Bürgermeister Schneider hatte die Ehre, Se. Majestät zu begleiten, und über die Aufgestellten Aufschluß zu geben. Auch hier wie in Breslau weilte das Auge des königl. Herrschers mit Vorliebe auf den Veteranen, frug hie und da nach Ordenszeichen, und schritt an dem Bürgerschützen-Corps und den Turnern entlang, bis zu den Schülern des Gymnasiums. Se. Maj. geruhten an den Direktor desselben, Herrn Dr. Flögel, einige huldvolle Worte zu richten, frugen, ob Sie nicht dann zu Wagen denselben Weg nehmen würden, und als dies bejaht wurde, sagten Sie lächelnd: dann wollen wir umkehren, damit die Königin nicht so lange warten darf. Ueber die städt. Turnjugend zeigte Se. Majestät große Befriedigung und bemerkte lebhaft: „Tüchtig Turnen, das ist die Hauptsache!" — An den Aeltesten der Tuchmacher-Innung, Herrn Tuchfabrikant Munske, richtete Se. Majestät die Frage: wie das Gewerbe ginge. Herr Munske dankte freudig überrascht — „gut — ohne die amerikanischen Wirren!" — Jetzt kehrte Se. Maj. zu seiner erhabnen Gemahlin zurück, die unterdessen freundlich lächelnd die aufgestellten Reihen mit den flatternden Fahnen hinuntergeblickt, und dann die Vertreter der Stadt, besonders Herrn Beigeordneten Hensig, in huldvollster Weise, nach den verschiedenen Abtheilungen gefragt. Die festlich geschmückten Tuchknappen erregten vorzüglich die Aufmerksamkeit der allerhöchsten Frau. Sie hatte die Gnade, sich die jungen Leute vorführen zu lassen, die auch wirklich in ihrer reinlichen Abeitstracht einen recht freundlichen Anblick boten. Mit grünem Schurz und in blendend weißen Hemdsärmeln, auf denen sich die gestickten Träger um so vortheilhafter ausnahmen, bildeten sie eine hübsche Gruppe. Einer von ihnen trug ein Weberschiffchen, den Tuchmacher-Pflug und Egge. Ihre Maj. blickten überrascht auf das zierliche Werkzeug und frugen nach seiner Bestimmung.

Die wahrhaft huldvolle Weise, in der das allerhöchste Königspaar sich bewegte, machte auf alle Zuschauer den tiefsten, anheimelndsten Eindruck. Es war wirklich ein Landesvater und eine Landesmutter, die in alter, trauter Weise mit dem Volke verkehrten. Jeder fühlte nur den einen Ausdruck heraus, Ihre Majestäten wollen uns sagen, wir sind ja im treuen Schlesien und wo Treue, da umweht es, wie Gruß der Heimath. Als die hohe, stattliche Herrschergestalt an den Reihen hinschritt, und sein ruhiges Auge manches Angesicht streifte, jubelte es in jeder Brust und Herr Bürgermeister Schneider gab nur diesen Gefühlen Ausdruck, als er ein dreimaliges Hoch auf die Majestäten ausbrachte, in das die zahlreiche Menschenmenge freudig einstimmte. Die allerhöchsten Herrschaften stiegen nun in den Wagen und fuhren von nie endenwollenden „Hochs" begleitet, denn der ganze Weg war von Zuschauern eingefaßt, langsam die Fasanerie und den Schloßpark entlang, dem Schlosse zu. Ihre Durchlaucht die Frau Herzogin konnte wegen ihres noch immer nicht gehobenen Körperleidens, ihren allerhöchsten Besuch erst im Schlosse empfangen. Nach einer herzlichen Begrüßung zogen sich die allerhöchsten Herrschaften für einige Zeit in Ihre bestimmten Zimmer zurück, um dann bei Ihrer liebenswürdigen Wirthin zu soupiren. Im Konzertsaal erwartet die hohen Gäste noch eine kleine Ueberraschung; benutzen wir auch einmal die von Romanschreibern so oft usurpirten Vorrechte, und schlüpfen wir hinein. Der Saal ist brillant erleuchtet. 2000 Lampen und Kerzen strahlen ihr Licht aus — es ist tageshell. Auf ein Zeichen sinkt die geschickt arrangirte Verhüllung, und ein reizendes Tableau bietet sich dem Auge dar. Auf einer kleinen Erhöhung stehen acht weißgekleidete liebliche Frauengestalten im Kreise. Es sind: Prinzeß Dino, Comteß Dohna, zwei Comtessen Kospoth, Fräulein v. Elpons, Fräulein Schneider, Tochter des Herrn Bürgermeisters, Fräulein Schauwecker, und Frl. v. Choczinska. Sie repräsentirten die acht Provinzen des preuß. Staats und sind mit den Schärpen der verschiedenen Landesfarben geschmückt. Jede der Damen hält in der einen erhobenen Hand einen vergoldeten Palmzweig, in der andern einen blühenden Kranz und überreichen dann den Palmzweig Sr. Majestät dem Könige — den Kranz Ihrer Majestät der Königin. Prinzeß Dino, in den Farben Schlesiens, begrüßt die allerhöchsten Herrschaften mit einem Gedicht. In der Mitte der anmuthigen und bezaubernden Gruppe und beinah in Moos und Schilf versteckt — lagert Vater Rhein und die Oder.

Nach den Tableaux nehmen die allerhöchsten Herrschaften den Thee ein. Der Flügel, den das Königspaar bewohnt, hat die Aussicht auf die Dorotheenstraße, und dort erhebt sich jetzt eine brillant erleuchtete Ballustrade mit einem sehr hübschen Transparent. Auch die benachbarten Häuser sind festlich erleuchtet, unter denen das des Hrn. J. R. Steinmetz durch hübsche Arrangements hervorsticht! — So endete der Tag, den Sagan zu seinen schönsten zählt.

\# **Breslau,** 16. Novbr. Der Hr. General-Postdirektor Schmückert und der Geh. Ober-Postrath Philippsborn sind gestern Abend hier angekommen und in der goldnen Gans abgestiegen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 15. Nov., Nachm. 3 Uhr. Die Rente eröffnete bei starkem Begehr zu 69, 80, fiel auf 69, 60, stieg wieder auf 69, 65 und schloß zu diesem Course. — Consols von Mittags 12 Uhr waren 92⅝ eingetroffen. Schluß-Course: 3proz. Rente 69, 65. 4½proz. Rente 96, 80. 3proz. Spanier 48¼. 1prz. Spanier 42. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 512. Credit-Mobilier-Aktien 766. Lombard. Eisenbahn-Aktien 523 coup. dét. Oesterr. Credit-Aktien —.

London, 15. Nov., Nachm. 3 Uhr. Börse fest. Silber 61. Consols 92½. 1prz. Spanier 42⅛. Mexikaner 27⅞. Sardinier 82. 5prz. Russen 100½. 4½proz. Russen 92. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 8¼ Sch., Wien 14 Fl. 30 Kr. Nach dem neuesten Bankausweis beträgt der Noten-Umlauf 20,729,450, der Metallvorrath 14,362,495 Pfd. St.

Wien, 15. Nov. Des Leopoldtages wegen keine Börse.

Frankfurt a. M., 15. Nov., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Fest bei geringen Umsätzen. Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbach 134½. Wiener Wechsel 84½. Darmst. Bank-Aktien 199. Darmst. Zettelbank 241½. 5proz. Met. 46¾. 4½prz. Met. 40¼. 1854er Loose 60¾. Oest. National-Anleihe 56¾. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 236. Oesterr. Bank-Antheile 630. Oest. Credit-Aktien 150½. Neueste österr. Anleihe 60⅜. Oesterr. Elisabetbahn 109. Rhein-Nahe-Bahn 20. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. 110½.

Hamburg, 15. Nov., Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Matt und stille. Rheinische 90. Schluß-Course: National-Anleihe 57¾. Oesterr. Credit-Aktien 63½. Vereinsbank 101½. Norddeutsche Bank 89⅝. Disconto 4½. Wien 106, 50. Petersburg 29½.

Hamburg, 15. Nov. [Getreidemarkt.] Weizen loco flau, ab auswärts flau und ohne Frage. Roggen loco still, ab Königsberg pr. Frühjahr zu 91—92 vergebens angeboten. Oel pr. Novbr. 27⅛, pr. Mai 27. Kaffee ruhig.

Liverpool, 15. Novbr. [Baumwolle.] 12,000 Ballen Umsatz. — Preise fest. Upland 11⅝, Orleans 12. Wochenumsatz 105,370 Ballen.

Berlin, 15. Nov. Wir hatten eine im Ganzen recht feste Börse, aber wenig Geschäft. Die Reihe der Papiere, in welchen es zu einem nennenswertheren Umsatz gekommen ist, läßt sich zählen. Von Bedeutung war nur in Nordbahn-Aktien der Verkehr, daneben gingen von manchen schweren Eisenbahn-Aktien einige namhaftere Summen um, hauptsächlich von Rheinischen, und außerdem wurde in einigen Crediteffekten, besonders Darmstädtern auch Disc.-Comm.-Antheilen, Manches gehandelt. Im Durchschnitt aber war die Börse sehr leblos und vor allem fehlte in den österreichischen Effekten, für welche wegen des heutigen katholischen Festes von Wien ein Imputs vermißt wurde, alle erwähnenswerthe Thätigkeit. In preußischen Staats-Papieren machte sich auch heute der schon gestern hervorgehobene Begehr mit der Wirkung einiger Coursbesserungen bemerklich. Der Discontomarkt war bei unverändertem Zinssatz wenig thätig. (B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 15. November 1861.

Fonds- und Geldcourse.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	102⅜ bz.
Staats-Anl. von 1850, 52, 54, 55, 56, 57	4½	102¾ bz.
dito 1853	4	99¾ bz.
dito 1859	5	108 bz
Staats-Schuld-Sch.	3½	89½ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	119¼ bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	102¼ G.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	93⅛ bz.
dito dito	4	101 bz.
Pommersche	3½	90½ G.
dito neue	4	100½ bz.
Posensche	4	102½ G.
dito	3½	98¼ B.
dito neue	4	95½ G.
Schlesische	3½	91⅜ bz.
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99½ bz.
Pommersche	4	99½ bz.
Posensche	4	97¼ bz.
Preussische	4	99¼ G.
Westf. u. Rhein.	4	98⅜ G.
Sächsische	4	99⅜ bz.
Schlesische	4	99¼ bz.
Louisdor	—	109⅝ bz.
Goldkronen	—	9. 6⅝ G.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	48½ bz.
dito 54er Pr.-Anl.	4	63¼ G.
dito neue 100-fl.-L.	—	58½ B.
dito Nat.-Anleihe	5	58⅜ bz.
dito Bankn.n.Whr.	—	72 7/16 bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	99½ bz.
dito 5. Anleihe	5	86½ bz.
dito poln. Sch.-Obl.	4	79¾ G.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	85½ bz u.G.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	92¾ B.
dito à 300 Fl.	5	93 G.
dito à 200 Fl.	—	23½ G.
Poln. Banknoten	—	85¾ bz.
Kurhess. 40 Thlr.	—	54¼ B.
Baden 35 Fl.	—	30⅝ B.

Actien-Course.

	Div. 1860	Z.-F.	
Aach.-Düsseld.	3½	3½	83 B.
Aach.-Mastricht.	—	4	18⅝ bz.
Amst.-Rotterdam	5	4	87¼ bz.
Berg.-Märkische	5⅓	4	101 bz.
Berlin-Anhalter	6½	4	138¼ bz.
Berlin-Hamburg.	6⅔	4	114¾ B.
Berl.-Potsd.-Mgd.	9	4	152 B.
Berlin-Stettiner	6⅙	4	120 bz.
Breslau-Freibrg.	5½	4	111⅝ bz.
Cöln-Mindener	19½	3½	161¼ bz.
Franz.St.-Eisenb.	7⅗	5	133½ à ¾ bz.
Ludw.-Bexbach.	9	4	134½ bz.
Magd.-Halberst.	18⅔	4	263½ etw. bz.u.B.
Magd.-Wittenbrg.	2	4	40 bz.
Mainz-Ludw. A.	5¾	4	110½ bz.
Mecklenburger	2½	4	48½ G.
Münster-Hammer	4	4	95½ B.
Neisse-Brieger	2⅓	4	47¾ bz.
Niederschles.	4	4	97⅜ bz.
N.-Schl.-Zweigb.	⅓	4	— — —
Nordb. (Fr.-W.)	2¼	4	46⅛ à ¾ bz.
dito Prior.	—	4½	101½ G.
Oberschles. A.	7 1/15	3½	127⅞ bz.
Oberschles. B.	7 1/15	3½	115 bz.
dito C.	7 1/15	3½	127⅞ bz.
dito Prior A.	—	4	— —
dito Prior B.	—	3½	84¾ bz.
dito Prior C.	—	4	— — —
dito Prior D.	—	4	93 B.
dito Prior E.	—	3½	81⅞ B.
dito Prior F.	—	4½	96½ G.
Oppeln-Tarnow.	½	4	27½ bz.
Prinz-W. (St.-V.)	2	4	52½ bz.
Rheinische	4½	4	91 à 91¼ bz.
dito (St.) Pr.	—	4	96 bz.
dito Prior	—	4	— — —
dito v. St. gar.	—	3½	— — —
Rhein-Nahebahn	—	4	19½ bz.
Ruhrort-Crefeld.	3½	3½	82½ G.
Starg.-Posener	3½	3½	89⅛ bz.
Thüringer	6½	4	109¾ bz.
Wilhelms-Bahn	—	4	28½ G.
dito Prior	—	4	84¾ B.
dito III. Em.	—	4½	— — —
dito Prior St.	—	4½	— — —
dito dito	—	5	— — —

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1860	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	5	4	117½ B.
Berl.-Hand.-Ges.	5¼	4	77½ bz.
Berl. W.-Cred.-G.	—	5	— — —
Braunschw.Bank	4	4	74 G.
Bremer "	5	4	102 G.
Coburg. Credit-A.	—	4	63½ G.
Darmst. Zettel-B.	7⅔	4	96⅛ bz.
Darmst.Credb.-A.	4	4	79¾ à 80¼ bz.
Dess. Creditb.-A.	—	4	4⅜ bz.
Disc.-Cm.-Anthl.	5½	4	86¾ à 87¼ bz.u.G.
Genf. Creditb.-A.	2	4	39 bz u.B.
Geraer Bank	4	4	73 B.
Hamb. Nrd. Bank	4	4	87¾ G.
" Ver. "	4 1/17	4	101 G.
Hannov. "	5¼	4	96½ etw. bz.
Leipziger "	3	4	65½ G.
Luxembrg. "	7⅖	4	87 G.
Magd. Priv. "	3⅔	4	83½ G.
Mein.-Creditb.-A.	5	4	78 B.
Minerva-Bwg.-A.	—	5	16 B.
Oester. Crdtb.-A.	5	5	64¼ etw. à ½ bz.
Pos. Prov.-Bank	5 1/15	4	90 bz.
Preuss. B.-Anthl.	5⅓	4½	122¼ G.
Schl. Bank-Ver.	5	4	86½ B.
Thüringer Bank	2⅓	4	52 G.
Weimar. Bank	4	4	74¾ B.

Wechsel-Course.

Amsterdam	10 T.	141⅝ bz.
dito	2 M.	141 bz.
Hamburg	8 T.	150⅞ bz.
dito	2 M.	149⅞ bz.
London	3 M.	6. 21 bz.
Paris	2 M.	79 5/12 bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	72¼ bz.
dito	2 M.	71⅜ bz.
Augsburg	2 M.	56. 24 G.
Leipzig	8 T.	99⅝ bz.
dito	2 M.	99½ bz.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 26 bz.
Petersburg	3 W.	94¾ bz., 3 M. 93½ B.
Warschau	8 T.	85¾ bz.
Bremen	8 T.	109⅞ bz.

Berlin, 15. Novbr. Weizen loco 74—85 Thlr. nach Qual., 82—83pfd. bunter und hochbunter poln. 82—83 Thlr. ab Bahn bez. — Roggen loco 80—81pfd. 54¾ Thlr., 80—81pfd. 54½ Thlr. ab Kahn, 83pfd. 55 Thlr. ab Bahn bez., schwimm. 80—81pfd. 55 Thlr. bez., Novbr. 52¾—53 Thlr. bez., Novbr.-Dezbr. 52¾—⅞—¾ Thlr. bez. und Gld., 53 Thl. Br., Dezbr.-Jan. 52¾—⅞—¾ Thlr. bez. und Gld., 53 Thlr. Br., Jan.-Febr. 53 Thlr. bez. und Gld., Frühjahr 52¾ Thlr. bez. und Gld., 53 Thlr. Br., Mai-Juni 52¾ Thlr. bez. und Gld., 53 Thlr. Br. — Gerste, große und kleine, 38—43 Thlr. — Hafer loco 23—27 Thlr., gelber schles. 25¾ Thlr. ab Bahn bez., Lieferung pr. Novbr. 24⅝—¼ Thlr. bez., Nov.-Dezbr. 24⅝—¼ Thlr. bez., Dezbr.-Jan. 24½ Thlr. bez., Frühjahr 25½—⅜ Thlr. bez., Mai-Juni 25½ Thlr. bez. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 52—68 Thlr. — Winterraps 94—97 Thlr. — Winterrübsen 91—95 Thlr. — Rüböl loco 12⅝—17/24 Thlr. bez., Novbr. und Nov.-Dezbr. 12⅝—⅔ Thlr. bez. und Gld., 12¾ Thlr. Br., Dezbr.-Jan. 12 19/24—⅚ Thlr. bez. und Br., 12 19/24 Thlr. Gld., Jan.-Febr. 12 11/12 Thlr. bez. und Gld., 13 Thlr. Br., April-Mai 13¼ Thlr. Br., 13⅙ Thlr. Gld., Mai-Juni 13⅓ Thlr. Br., 13¼ Thlr. Gld. — Leinöl loco 12⅔ Thlr., Lieferung 12⅚ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 20 1/12—⅛ Thlr. bez., Novbr. 20⅛—20—⅛ Thlr. bez. und Br., 20 Thlr. Gld., Novbr.-Dezbr. und Dezbr.-Jan. 19¾—7/12—¾ Thlr. bez. und Br., 19⅔ Thlr. Gld., Jan.-Febr. 19¾ Thlr. bez., Br. und Gld., April-Mai 20 1/12—⅛—1/12 Thlr. bez. und Br., 20 Thlr. Gld., Mai-Juni 20¼—⅓ Thlr. bez.

Weizen preishaltend. Roggen. In loco und schwimmend war das Geschäft beschränkt und die vorhandene schwache Frage konnte sich eher etwas billiger versorgen. Termine zeigten keine bestimmte Tendenz und haben keine nennenswerthe Aenderung erfahren. Hafer. Termine sehr flau und wesentlich gewichen. Gekündigt 1200 Ctnr. Rüböl gut behauptet, doch in stillem Geschäft. Spiritus anfänglich in matter Haltung, dann etwas angenehmer; gegen gestern wenig verändert.

Stettin, 15. Novbr. Weizen matt, loco pr. 85pfd. gelber 80—83 Thlr. bez., galiz. 80—85 Thlr. bez., posener bunter 80—81½ Thlr. bez., poln. 80—83 Thlr. bez., 1 Anmeldung 83—85pfd. gelber 82½ Thlr. bez., 83—85pfd. gelber Novbr. 82¼—82 Thlr. bez., Frühjahr 84¾ Thlr. bez. — Roggen sehr fest, loco pr. 77pfd. nach Qualität 50½—51¾ Thlr. bez., 77pfd. Novbr. 50½—¾—51 Thlr. bez., Novbr.-Dezbr. und Dezbr.-Jan. 50¼—½ Thlr. bez. und Gld., Frühjahr 50¾ Thlr. Gld., 51 Thlr. bez.

\# **Breslau,** 16. Nov. Wind: Süd-West. Wetter: freundlich. Thermometer Früh 4° Wärme. Barometer 27" 5¼'". Die Zufuhren am heutigen Markte waren von Getreide im Allgemeinen gut, die Kauflust für dieselben jedoch sehr schwach.

Weizen wurde bei ruhiger Stimmung billiger erlassen; pr. 84pfd. weißer 75—91 Sgr., gelber 75—90 Sgr. — Roggen schwach behauptet; matt; pr. 84pfd. 55—60 Sgr., feinster 61—62 Sgr. — Gerste sehr schleppendes Geschäft; pr. 70pfd. weiße 43½—45 Sgr., helle 42½ Sgr., gelbe 38—41 Sgr. — Hafer billiger; pr. 50pfd. schlesischer 22—26 Sgr. — Erbsen und Wicken wenig Handel. — Oelsaaten preishaltend. — Schlaglein behauptet.

	Sgr.pr.Schff.		Sgr.pr.Schff.
Weißer Weizen	75—82—90	Wicken	42—46—52
Gelber Weizen	75—82—90		Sgr.pr.Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen	55—60—63	Schlagleinsaat	150—170—185
Gerste	39—43—45	Winterraps	190—215—228
Hafer	20—24—26	Winterrübsen	— — —
Erbsen	60—63—65	Sommerrübsen	160—176—186

Kleesaat, rothe mehr beachtet, weiße schwaches Geschäft, rothe 10—11 bis 12—13 Thlr., weiße 13—15—18½—21½ Thlr. — Thymothee ohne Angebot.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. netto 18—26 Sgr., pr. Metze 1—1½ Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl fester, pr. Ctr. loco 12 11/12 Thlr., nahe Termine 12¾ Thlr., pr. Frühjahr 13 Thlr. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 18 Thlr., November und Frühjahr 18 5/12 Thlr., eher Br. als Geld.

Posen, 15. November. Wetter: windig. Roggen: flau. Gek. 25 Wispel. Loco per d. Monat 45 bez. u. Br., 44 11/12 Gld., November-Dezember do., Dezember-Januar 45 Br., Januar-Februar 45¼ Br., Februar-März do., Frühjahr 1862 45¾ bez. u. Br., ⅔ Gld.

Spiritus: schwach behauptet. Gek. — Qrt. Loco per d. Monat 18 11/12 bis 23/24 bez. u. Br., 11/12 Gld., Dezember 18⅔ bez. u. Br., 7/12 Gld., Januar 1862 18¾ Br., Februar do., März 18⅚ Br., April-Mai 18⅚ bez. u. Gld.

Hartwig Kantorowicz.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.